

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1820

16.3.1820 (Nr. 76)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 76.

Donnerstag, den 16. März

1820.

Braunschweig-Wolfenbüttel. — Sachsen. — Dänemark. — Frankreich. (Pairs- und Deputirtenkammer.) — Niederlande. — Oestreich. — Preussen. (Münster. Fortsetzung der aktenmäßigen Nachrichten über die revolutionären Umtriebe in Deutschland.) — Schweiz.

Braunschweig-Wolfenbüttel.

In Braunschweig entschlummerte sanft am 29. Febr. der herzogl. geheime Justizrath und Professor am Kollegium Carolinum, Dr. Johann Joachim Eschenburg, Senior des Stifts St. Cyriacus und Ritter des königl. hannoverschen Guelphenordens, im 77. Lebensjahre und im 55. Jahre seiner der ihm so theuren Lehranstalt gewidmeten Dienstthätigkeit. Das deutsche Vaterland kennt und ehrt seit einem Menschenalter seine vielfachen gelehrten und gemeinnützigen Verdienste. Es verdankt ihm, außer mehreren vielfältig neu aufgelegten, und in mehrere fremde Sprachen überetzten Schriften aus dem Gebiete der Weltweisheit und Schönheitslehre, die einzige vollständige Uebersetzung des Shakespeare, welche es besitzt.

Sachsen.

Deffentlichen Nachrichten aus Jena zufolge ist daselbst Professor Fries von seiner Stelle suspendirt worden. Er hat sich nach Salzungen zurückgezogen, wo er Verwandte hat.

Die kön. sächs. Staatspapiere haben seit kurzem eine Höhe erreicht, welche sie noch nie hatten; sie werden außerordentlich gesucht, und das 5prozentige Ansehen bei Reichsbach gewinnt 110 bis 110½, und bei Frege 109½; die Leipziger Stadtobligationen stehen jetzt 108½ Prozent, ob sie gleich bloß 5 Prozent Zinsen abwerfen.

Dänemark.

Kopenhagen, den 7. März. Durch ein Plakat vom 16. v. M. haben Sr. Maj. die Detroi der asiatischen Kompagnie auf ein Jahr verlängert, und zwar vom 4. Jan. an gerechnet.

Frankreich.

Paris, den 12. März. In der gestrigen Sitzung der Pairskammer kamen größtentheils nur Berichtserstat-

tungen der Petitionskommission vor. In einer der vorgetragenen Petitionen wird durch den Maire von Beziers und seinen Adjunkten der Wunsch ausgedrückt, daß Monseigneur zu einer zweiten Ehe schreiten möchte, um die Hofnung der Fortpflanzung des Bourbon'schen Hauses zu vermehren. Die Kammer verordnete, daß diese Petition, der darin ausgedrückten guten Gesinnungen wegen, in ihrem Archive aufbewahrt werden sollte. Eine andere Petition, unterzeichnet: Leroyand, und dahin gehend, daß der vorige Minister des Innern, Decazes, in Mißklagstand zu versetzen sey, wurde durch die Tagesordnung beseitigt. Marquis de Lally sprach über diese Petition, die, nach ihm, ein Gewebe der abscheulichsten Lügen, und um so empörender ist, als der König selbst noch vor kurzem feierlich die Treue, den Eifer, die Dienste, die Einsichten und die Ergebenheit des Beläumdeten anerkannt hat. Die Kammer ernannte nach diesen Berichtserstattungen durch das Los eine große Deputation, um dem Leichenbegängniß des Herzogs von Berry beizuwohnen. Graf Cornudet entwickelte hiez auf seinen neulich in Beziehung auf die gerichtlichen Auspfindungen gemachten Vorschlag, den die Kammer in Betracht zu ziehen beschloß. Die Deputirtenkammer setzte gestern, nachdem sie einen Bericht ihrer Petitionskommission angehört, und, wie die Pairskammer, eine große Deputation, um dem Leichenbegängniß des Herzogs von Berry beizuwohnen, ernannt hatte, die Diskussion über die Suspendirung der individuellen Freiheit fort. Der 1. und 2. Artikel des diesfalligen Gesetzentwurfs wurden, unter zum Theil stürmischen Debatten, mit einigen Abänderungen angenommen. Mehrere der Vertheidiger des Entwurfs, unter andern Castelbajac, motivirten ihre Meinung durch die Worte: Frankreich fürchtet die Rückkehr des 20. März (1815).

Der König hat gestern Nachmittags St. Cloud besucht.

Die Anklagskammer des königl. Gerichtshofes, sagt das heutige Journal des Debats, hat vorgestern die

verantwortlichen Herausgeber des Constitutionnel, wegen eines in ihr Blatt aufgenommenen Artikels, worin die Freunde des Throns beschuldigt werden, Proscriptionslisten entworfen zu haben, dem Affisengerichte übergeben.

Gen. Guillet ist, auf Befehl des Parquet des hiesigen kön. Gerichtshofes, dieser Lage arretirt worden.

Der gestern erwähnte Vincent ist wenige Stunden nach seiner Verhaftung wieder in Freiheit gesetzt worden. Er ist nie Polizeiaгент gewesen, und hat nie mit Couvel in irgend einer Verbindung gestanden.

In der Gegend von Verdun sind bei dem letzten Sturm und Schneewetter vier Menschen todt auf den Landstraßen gefunden worden.

Gestern standen hier die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds zu 72, und die Bankaktien zu 1445 Fr.

Niederlande.

Brüssel, den 8. März. Am 1. d. wurde in Löwen der Advokat van Meenen durch zwei Landreuter in dem Augenblicke verhaftet, wo er aus der Gerichtssitzung getreten war, und seine Amtskleidung ablegte. Er ist der Verläumdung der königl. Minister, der gerichtlichen Behörden, der Verwaltungsbehörden, und namentlich des Löwener Gerichts, durch eine Schrift, den Hrn. Trappe's und die Militäreinquartierung betreffend, angeschuldigt. Die Landreuter verfügten sich zugleich zum Hause des Hrn. d'Elhounne; dieser war abwesend, so wie der ebenfalls gesuchte Hr. Depaun, welcher einen Brief über die Gerichtssitzung vom 13. Jan. gedruckt hatte. Letzterer stellte sich hernach freiwillig zur Haft.

Oesterreich.

Am 8. d. wurde der Wiener Kurs auf Augsburg zu 100 R. M. Ufo notirt; die Konventionsmünze stand zu 250 W. W.

Preussen.

Münster. Seit der Aufhebung der vormaligen, überall nur wenig bekannt gewordenen Universität zu Münster, besteht dort noch eine katholisch-theologische Fakultät, in der Vorlesungen gehalten werden, die aber begreiflicher Weise das Studieren auf in- und ausländischen Universitäten nicht überflüssig machen können, und dieses noch viel weniger ausschließen. Von dieser Fakultät zu Münster ist der auch als Schriftsteller bekannte Professor Hermes von seiner Regierung auf die Universität Bonn berufen, und steht im Begriffe, dahin abzugehen. Während man in Münster erwartete, daß eine Anzahl Theologie Studierender dem geliebten Lehrer nach Bonn folgen würde, und nach königl. Befehl aller Universitätszwang längst aufgehört hat, und dem

Untertan erlaubt ist, auf jeder Universität, nach eigener Wahl, seine Studien für den Dienst des Staats und der Kirche zu betreiben, erschien nachstehendes, an den Dekan der theologischen Fakultät zu Münster erlassenes Schreiben des dortigen Generalvikariats: „Ew. Hochwürden erhalten hierneben die meinerseits unterm heutigen Datum erlassene Verfügung in Betreff der den Theologen hiesiger Diözese verbotenen Frequentirung irgend einer theologischen Vorlesung ausserhalb der hiesigen theologischen Lehranstalt, mit dem Auftrage, dieselbe sofort zur mehrmaligen Publikation zu befördern, und darüber die Anzeige anher zu machen. Münster, den 18. Febr. 1820. Der Gen. Vikar Clemens Frhr. Droste zu Wischering. Steinbicker. An den Professor Katerkamp, Dekan der theologischen Fakultät hier selbst, Hochwürden.“ Die Verfügung selbst lautet: „Wir finden uns veranlaßt, den Theologen hiesiger Diözese in Erinnerung zu bringen, was sich freilich von selbst versteht, daß nämlich kein Theolog ohne Unsere Erlaubniß anderswo, als hier, irgend einen Zweig der Theologie hören darf, und dabei zu bemerken, daß Wir keinem, welcher solches ohne Unsrer schriftliche Erlaubniß thun würde, die heiligen Weihen ertheilen lassen werden. Diese Verfügung soll dem Dekan der theologischen Fakultät zur mehrmaligen, sofort zu geschehenden Publikation in den theologischen Hörsälen, damit sie allen, die es betrifft, bekannt werde, und damit sie in Zukunft im Anfange jedes Semesters von neuem publizirt werde, sofort zugeschickt werden, und erwarten Wir von erwähntem Dekan, und in Zukunft von jedem zeitlichen Dekan, die Anzeige, daß die Publikation dieser Verfügung gemäß geschehen sey. Münster, den 18. Febr. 1820. Der Gen. Vikar Clemens Frhr. Droste zu Wischering. Steinbicker.“

Fortsetzung der aktenmäßigen Nachrichten über die revolutionären Umtriebe in Deutschland. Die Bewirkung dieser Einheit Deutschlands war einer der Zwecke der Burschenschaft. — Wenn schon die Statuten dieser, in ihrer hohen Schädlichkeit von jedem Unbefangenen jetzt allgemein anerkannten, strafbaren Verbindung, diesen Zweck deutlich genug zu erkennen geben, so enthalten auch die Akten darüber nähere Aeusserungen. Schon als die, zur gegenwärtigen Generation kaum schon gehörigen, Schüler der Akademien und Gymnasien über den Verfall und die Unverbesserlichkeit dieser Generation, und über ihren Verfall, die künftige zu verbessern, auf der Wartburg verhandelten, kamen über diesen Gegenstand sehr merkwürdige Aeusserungen vor. Der Sprecher des Festes, M....., drückte sie in der Inschrift in das Wartburger Stammbuch

„Ein Gott, ein Vaterland,
Ein Kaiser, ein Reichsverband“

mit wenigen, aber deutlichen Worten aus. Sehr bestimmt, und überhaupt auf eine über diese Versammlung völlig Licht verbreitende Art, äussert sich darin über ein Theilnehmer an derselben, der H. D... v. L...

in seinem Briefe an den v. H. vom 21. Oktober 1817: „Wo eine solche Jugend, wie ich sie hier versammelt gesehen, uns zu den schönsten Hoffnungen berechtigt, da werden diese gewiß in Erfüllung gehen. Wie viele Jünglinge auch hier versammelt seyn mochten, aus welchen Gegenden Deutschlands sie auch herbeigekommen waren, alle sah ich nur von einem Geiste befeelt, von dem Einen Entschlusse durchdrungen, alle Kräfte daran zu setzen, dem Vaterlande Freiheit und Einheit zu erringen. Das wurde nicht hier und da leise und schüchtern, nur halb angedeutet, sondern laut und freimüthig vor Allen und von Allen ausgesprochen. Es war die begangene Feier nicht ein Fest, das den Erinnerungen an die Vergangenheit gehörte; sie war ein Fest der Weihe für die Zukunft, und wurde der großen Lage aus der Vergangenheit gedacht, so geschah es, um zu noch größern der Zukunft zu ermuntern und zu begeistern. Es war der Gedanke zu diesem Feste freilich nur aus einzelnen Gemüthern hervorgegangen, und die Meisten, die da erschienen, wußten noch nicht, wovon eigentlich die Rede seyn sollte, oder hielten doch den ausgesprochenen Zweck für den alleinigen; doch als sie nur einmal hörten, wovon eigentlich die Rede sey, daß es sich nicht von Landsmannschaften und studentischen Verbindungen handle, sondern von einer großen Verbrüderung der gesammten gebildeten Jugend Deutschlands zu des Vaterlandes Heil und Frommen, da hörte man auch nicht Einen Widerspruch mehr. Wirklich kam auch eine solche Vereinigung zu Stande.“ Nach den, am 18. Okt. 1818 unterzeichneten, Statuten der allgemeinen Burschenschaft ist die letzte: gegründet auf dem Verhältnisse der deutschen Jugend zur werdenden Einheit des deutschen Volkes und dem Bilde ihres in Freiheit und Einheit erblühenden Volkes. Daher schrieb Sand in das Stammbuch eines sogenannten Deputirten zu diesem Burschenschaftskongress: „Laß uns nie Wohlgefallen haben an der Zerstückelung und an der Kleinheit. Nur im großen ganzen deutschen Volke ist Heil! Luther sagt: Gott dem Herrn ist's ein klein Ding, Reich und Fürstenthümer hin und her zu werfen.“ Und es gestand W..... zum Protokolle vom 15. Nov. 1819: „Die Einheit des Vaterlandes kam bei den speziellen Burschenschaften oft, aber nur als Nebensache zur Sprache, da sie die Grundidee der ganzen Burschenschaft ist; wohl aber ist sie Zweck der allgemeinen deutschen Burschenschaft. Von gewaltsamen Mitteln, eine Einheit in Deutschland zu bewirken, ist in den Burschenschaften *)

*) Hiermit beschäftigten sich, wie aus den frühern Stücken der Staatszeitung hervorragt, die engeren Vereine, zu welchen nur die Vertrauten zugelassen wurden. — „Blos durch die Burschenschaft das zu erstreben, was unsre Seele will, geht nicht“ schreibt der Student G..... im J. 1818 an A. — „ich sehe wohl, mit den Burschen-

nie die Rede gewesen; ich habe auch sonst nie etwas von solchen Maßregeln gehört; aber wir hofen, wenn wir in Aemter getreten wären, durch Bildung des Volkes und durch dessen Belehrung, so wie durch Ueberzeugung der Fürsten, auf ruhigem Wege dahin zu gelangen.“

(Fortsetzung folgt.)

Schweiz.

Der vom 6 bis 8. d. versammelte große Rath in Bern beschäftigte sich unter anderm mit einer Mahnung, welche sieben Mitglieder des großen Rathes, der Verfassung gemäß, einem Heimlicher zugestellt hatten, weil sie in der einstweilen besoldeten Anstellung eines zweiten katholischen Geistlichen in der Hauptstadt eine Ueberschreitung der Gewalt des kleinen Rathes sahen. Diese Mahnung wurde der Erheblichkeit würdig erachtet, und dem kleinen Rath zum Bericht zugesandt. — Oberstlieutenant Fischer machte den Antrag wegen eines zu errichtenden Denkmals für die im J. 1798 gefallenen Vertheidiger des Vaterlandes. Prunklos soll es ein Denkmal der Trauer, des Dankes und der Erinnerung an die Gefallenen seyn, deren Namen, den Lebenden und der Nachkommenschaft werth, auf letztere überzutragen Pflicht sey. Ueber die Ausführung, sey es in dem Münster neben dem Denkmal des unvergesslichen Schultheiß v. Steiger, oder anderswo, sollte der kleine Rath im Laufe des Jahrs einen Vorschlag machen. Der große Rath gab einhellig seinen Beifall dem Antrag.

Probst Gluz von Solothurn ist zum Koadjutor des Bischofs von Basel ernannt worden.

schaften allein kommen wir nicht so bald auf den Punkt, welchen wir wollen. Und doch muß sie bleiben, so wahr als eine Einheit in unserm Vaterlande werden muß. Sollen aber diejenigen, welche ihr Vaterland mit aller Seele lieben, und tüchtig sind, es zu lieben, sollen die bloß mit der Burschenschaft sich beznügen? Sollen sie das, was sie in ihrer Seele tragen, auch in ihr verborgen halten? Nein, die Tüchtigeren müssen zusammenreten, und sich recht verständigen über das, was sie wollen. Sie müssen nicht bloß von einer Idee ergriffen seyn, sondern auch die Eine Idee auf Eine und dieselbe Weise auszuführen suchen, damit wir rascher das erreichen, was die Burschenschaft durch sich nur langsam erreichen kann.“ „Viele sind — sagt, in Beziehung auf den Verein in F. der Dr. M... in einem Briefe an den Dr. B..., die trefflich sind, die Feder zu führen. — Mögen sie heran gezogen werden, allein sie sollen in den Propyläen bleiben, und nicht eindringen dürfen in das Heiligthum. Zu jedem großen Baue sind der Arbeiter Viele nöthig, aber der Tagelöhner braucht nicht in den Plan des Meisters zu sehen. Mögen die Theilnehmer wissenschaftlich arbeiten, und auf diese Weise der Gesellschaftskette angehören, der Bundeskette bleiben sie fremd.“

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

15. März.	Barometer	Thermometer	Hygrometer	Wind	Witterung überhaupt.
Morgens $\frac{1}{7}$	28 Zoll $2\frac{7}{8}$ Linien	$3\frac{2}{5}$ Grad über 0	68 Grad	Südwest	Regen
Mittags $\frac{3}{3}$	28 Zoll $1\frac{7}{8}$ Linien	$5\frac{1}{5}$ Grad über 0	67 Grad	Südwest	trüb
Nachts 10	28 Zoll $2\frac{7}{8}$ Linien	$3\frac{2}{5}$ Grad über 0	70 Grad	Nordost	zieml. heiter

Todes-Anzeigen.

Meine geliebte Gattin nahm mir heute Mittags der Tod. Sie starb an den Folgen einer unglücklichen Entbindung, und hinterließ mir 6 unerzogene Kinder. Wer meinen namenlosen Verlust kennt, wird mir eine stille Theilnahme nicht versagen.
Karlsruhe, den 15. März 1820.

Oberkriegskommissär Obermüller.

Heute starb, in seinem 24. Lebensjahre, unser Sohn und Bruder, Friedr. Haldenwang. Der Kreis seiner Freunde, der ihn mit Liebe umschloss, sah es traurend voraus, daß das Leben dieses gefühlvollen Künstlers so frühe heimkehren werde, zur ewigen Liebe. Die zärtliche Sorge der Seinigen, während einer langwierigen Krankheit, lohnte seine, bis zum letzten Athemzuge, sich äussernde Liebe, und die Erinnerung an sein tadelfreies Leben.

Karlsruhe, den 14. März 1820.

Die Eltern und Geschwister des Verstorbenen.

Theater-Anzeige.

Sonntag, den 19. März: Die Jungfrau von Orléans, romantische Tragödie in 5 Akten, von Schiller.

Karlsruhe. [Museum.] Freitag, den 17. dieses, ist gesellschaftlicher Abendverein in dem Museum.

Karlsruhe, den 15. März 1820.

Die Kommission des Museums.

Hohenwettersbach. [Brennholz-Versteigerung.] Montag, den 20. März (nicht 13. März, wie in Nr. 71 und 72 dieser Zeitung durch einen Schreibfehler irrig angezeigt worden), früh 8 Uhr, wird hier eine bedeutende Quantität Buchen-, Eichen-, Forlen- und Aspenbrennholz, in kleinen Parthien, mit Vorbehalt der Ratifikation, an die Meistbietenden versteigert; wozu man die Liebhaber einladet.

Hohenwettersbach, den 10. März 1820.

Grundherrl. von Schillingsche Verwaltung.

Wimmer.

Pforzheim. [Sägmühlen-Versteigerung.] Aus der Verlassenschaft des verstorbenen Säger Martin Ungerer in Würm wird eine Sägmühle, eine ganz neue holländische Dehlschlag, Reismühle und Hanfreibe, am Würmflusse gelegen, mit einem Wassrad, einem Darcinlauf, einer Abschnittsäge und einem neuangelegten Weiber zum Holzeinfassen, mit einem geräumigen Holzplaz, nebst einem dazu gehörigen einstöckigen Wohnhaus am Thal, neben der Grundherrl. v. Leutrum'schen Mahlmühle und der Almendgasse, mit obervormundschaftlicher Erlaubnis, auf dem Rathhause in Würm öffentlich an den Meistbietenden, mit Ratifikationsvorbehalt, versteigert werden. Der Tag der Steigerungsver-

handlung ist auf Dienstag, den 28. dieses Monats, festgesetzt, an dem zugleich die Steigerungsbedingungen den sich meldenden Liebhabern werden eröffnet werden.

Pforzheim, den 13. März 1820.

Großherzogliches Amtsevisoriat.
Ceusfert.

Pforzheim. [Verpachtung des Salpetergrabens.] Infolge der dahier eingekommenen hohen Kreisrefektorialanordnung wird das bisher bestandene Salpetergraben im ganzen Oberamtsbezirk Pforzheim, und der freie Verkauf der Salpeterproduktion auf 3 Jahre, vom 1. Jänner 1820 an, öffentlich an den Meistbietenden, unter Hinweisung auf die bestehende Landesherliche Salpeterordnung, verpachtet, wozu Dienstag, der 28. März l. J., früh um 8 Uhr, anberaumt ist. Die Pachtlichhaber werden daher eingeladen, sich an oben gedachtem Tage bei unterzeichneter Verwaltung einzufinden, die weitem Bedingungen daselbst vernehmen, sofort der Steigerung anwohnen zu wollen.

Pforzheim, den 10. März 1820.

Großherzogliche Domainenverwaltung.
Creelius.

Schiffahrts-Etablissement

zu

Arnheim.

Wir widmen dem Handelsstande hiermit die Anzeige, daß wir die neuere Frachtheruntersetzung von zehn Prozent ebenfalls annehmen, dagegen aber nun auch der Berechnung des Zuzuges, wegen kleinem Wasser, folgen werden, und zwar so, daß wir bei 4 1/4 à 4 Fuß fünf Prozent, und unter 4 Fuß zehn Prozent berechnen, und zur Vermeidung aller Diskussionen bloß zu beweisen haben wollen, daß jene Wasserhöhe wenigstens drei Tage während der Reise des Schiffers von Arnheim nach Köln — am Pegel zu Köln oder am Pegel vor Herdingen — statt gehabt hat. — Obige Bestimmungen sind für alle dieienigen Güter anwendbar, welche nach dem 1. März d. J. von hier abgehen; Abänderungen behalten wir uns vor, legen uns aber die Verbindlichkeit auf, dieselben erst einen Monat nach der Bekanntmachung durch die Frankfurter Oberpostamtzeitung in Kraft treten zu lassen.

Wir bemerken ferner, daß die durch uns getroffenen neuen Anordnungen, die Sicherheit und Schnelligkeit der Versendungen über hier nicht weniger verbessert herausstellen werden, wie sich die Billigkeit in der neuen Frachtminderung beurkundet.

Die Herren Heck und Simons in Köln geben darüber auf Verlangen ebenfalls nähere Auskunft.

Schließlich zeigen wir an, daß Schiffer Gores, das Schiff, der Wahrheitsfreund, heute mit seiner Ladung in Köln angelangt ist.

Arnheim, den 25. Febr. 1820.

Meißel, Dresser und Bald.

Redakteur: E. A. Lamey; Verleger und Drucker: Phil. Macklot.